

Aufsatzanalyse

Max Frisch	Peter Stamm	Georg Büchner
„Homo faber“	„Agnes“	„Dantons Tod“
		

Name: Carolin Keller

Klasse: WG: 13/1


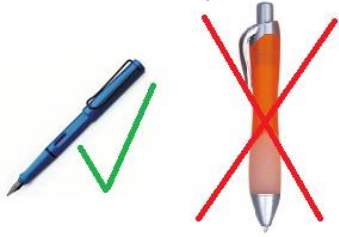

Fach: Deutsch

Lehrer: Klaus Schenck

Inhaltsverzeichnis

1. Tipps und Tricks für Zeit und Ordnung	Seite: 3-7
2. Aufsatzanalyse	
2.1 Aufgabenstellungen	Seite: 8
2.2 Aufsatz Nummer 1 (Sebastian Müller)	Seite: 9-12
2.3 Aufsatz Nummer 2 (Natascha Haberkorn)	Seite: 13-14
2.4 Aufsatz Nummer 3 (Virginia Templeton)	Seite: 15-16
3. Originale Interpretationen	
3.1 Aufsatz Nummer 1	Seite: 17-22
3.2 Aufsatz Nummer 2	Seite: 23-28
3.3 Aufsatz Nummer 3	Seite: 29
4. Literaturverzeichnis	Seite: 30
5. Selbstständigkeitserklärung	Seite: 31

1. Tipps und Tricks für Zeit und Ordnung

<p>Handy</p> 	<p>Handys sind <u>abzugeben!</u> Diese werden als <u>Betrugsversuch</u> gewertet!</p>
<p>Füller</p> 	<p>Wenn man mit Kugelschreiber schreibt, wirkt das für den Korrektor <u>desinteressiert!</u> → schon vorher des Öfteren mit dem Füller schreiben, dann geht es im Abi auch leichter von der Hand.</p>
<p>Toilette</p>	<p>Bei dem Toilettengang müssen <u>ALLE Blätter, einschließlich des kompletten Aufsatzes</u>, abgegeben werden. Es kann immer <u>nur eine Person</u> auf die Toilette. → Wenn man sieht, dass fünf Leute anstehen, lieber noch etwas warten.</p>
<p>Blätter</p> 	<p>In der Prüfung <u>bekommt man weiße (Original) und grüne (Konzept) Blätter.</u> Auf das Originalblatt, also auf dem der Aufsatz steht, wird <u>oben in der Mitte der vollständige Name und oben rechts am Rand die Seitenzahl (Seite 1 von 10.) eingetragen.</u> Blätter <u>einseitig beschriften.</u> Vorteil: Es entsteht kein Chaos und ist leichter zu ordnen.</p>

Name:			Chiffre der Schule:	Schülernummer:
Datum/Tag:				
Fach:				
<hr/>				
Fach:			Blatt:	Schülernummer:
Aufgabe:				
<hr/>				
<hr/>				
<hr/>				
<hr/>				
<hr/>				
<hr/>				
<hr/>				
<hr/>				

- bei „**Name**“: Nachname- und Vorname eintragen

- bei „**Aufgabe**“: Aufgabennummer der Aufsatzart eintragen (I-V).

nicht die Nummer der Aufgabenstellung, die man gerade bearbeitet

- bei **Blatt**: Seitenzahl eintragen

- bei „**Schülernummer**“: Prüfungsnummer, die man von der Schule bekommen hat.

- bei „Chiffre der Schule“: frei lassen!

Deckblatt

Das Folgende ist auf das Deckblatt zu schreiben:

Wenn man bemerkt, dass ein Teil des Buches geklammert ist, das heißt, man kann es nicht lesen, dann ist das ebenfalls auf das Deckblatt zu schreiben.

→ „Werk geklammert“


Die Dichter sowie die Werke (exakte Ausgabe angeben!) ebenfalls:

Max Frisch: „Homo faber“ (F)

Peter Stamm: „Agnes“ (S)

Georg Büchner: „Dantons Tod“ (B)

Die Buchstaben, die in Klammern hinter den Werken stehen, dienen in der 2.

	<p><u>Aufgabe dazu, dass man die Zitate unterscheiden kann.</u> Es sind die Anfangsbuchstaben der Nachnamen der jeweiligen Autoren.</p>
<p>Zeitplan</p> 	<p>Diesen auf das <u>grüne Blatt (Konzept)</u> schreiben, damit man nicht so schnell in <u>Zeitprobleme</u> kommt.</p> <p>Man muss diesen individuell gestalten. Nicht erst in der Prüfung darüber nachdenken.</p>

<p>Aufbau</p>	<table border="1"> <tr> <td data-bbox="799 282 970 689"> <p>Einleitung</p> </td> <td data-bbox="970 282 1399 689"> <p>Zitat + Erklärung neue Zeile Dichter, Titel, Textsorte, Kernaussage mit Interpretationsschlaglichter (nur andeuten!) neue Zeile Inhalt Werk (6-8 Sätze) neue Zeile Thematik der vorgegebenen Textstelle</p> </td> </tr> <tr> <td colspan="2" data-bbox="799 689 1399 725"> <p>2 ZEILEN FREI</p> </td> </tr> <tr> <td data-bbox="799 725 970 1099"> <p>1. Aufgabe</p> </td> <td data-bbox="970 725 1399 1099"> <p>Inhaltliche Hinführung zur Textstelle (5-8 Sätze) neue Zeile Einleitungssatz direkt zur Textstelle (Wer, was, wo, wann) neue Zeile Interpretation neue Zeile (Abrundender Satz)</p> </td> </tr> <tr> <td colspan="2" data-bbox="799 1099 1399 1135"> <p>1 ZEILE FREI</p> </td> </tr> <tr> <td data-bbox="799 1135 970 1361"> <p>2. Aufgabe</p> </td> <td data-bbox="970 1135 1399 1361"> <p>Autoren und Werke nennen neue Zeile Interpretation neue Zeile Abrundender Satz</p> </td> </tr> <tr> <td colspan="2" data-bbox="799 1361 1399 1397"> <p>2 ZEILEN FREI</p> </td> </tr> <tr> <td data-bbox="799 1397 970 1653"> <p>Schluss</p> </td> <td data-bbox="970 1397 1399 1653"> <p>Einen Aspekt auswählen und ihn in den Kontext stellen neue Zeile Aktualisierung (4-5 Sätze) neue Zeile Abrundender Satz</p> </td> </tr> </table>	<p>Einleitung</p>	<p>Zitat + Erklärung neue Zeile Dichter, Titel, Textsorte, Kernaussage mit Interpretationsschlaglichter (nur andeuten!) neue Zeile Inhalt Werk (6-8 Sätze) neue Zeile Thematik der vorgegebenen Textstelle</p>	<p>2 ZEILEN FREI</p>		<p>1. Aufgabe</p>	<p>Inhaltliche Hinführung zur Textstelle (5-8 Sätze) neue Zeile Einleitungssatz direkt zur Textstelle (Wer, was, wo, wann) neue Zeile Interpretation neue Zeile (Abrundender Satz)</p>	<p>1 ZEILE FREI</p>		<p>2. Aufgabe</p>	<p>Autoren und Werke nennen neue Zeile Interpretation neue Zeile Abrundender Satz</p>	<p>2 ZEILEN FREI</p>		<p>Schluss</p>	<p>Einen Aspekt auswählen und ihn in den Kontext stellen neue Zeile Aktualisierung (4-5 Sätze) neue Zeile Abrundender Satz</p>
<p>Einleitung</p>	<p>Zitat + Erklärung neue Zeile Dichter, Titel, Textsorte, Kernaussage mit Interpretationsschlaglichter (nur andeuten!) neue Zeile Inhalt Werk (6-8 Sätze) neue Zeile Thematik der vorgegebenen Textstelle</p>														
<p>2 ZEILEN FREI</p>															
<p>1. Aufgabe</p>	<p>Inhaltliche Hinführung zur Textstelle (5-8 Sätze) neue Zeile Einleitungssatz direkt zur Textstelle (Wer, was, wo, wann) neue Zeile Interpretation neue Zeile (Abrundender Satz)</p>														
<p>1 ZEILE FREI</p>															
<p>2. Aufgabe</p>	<p>Autoren und Werke nennen neue Zeile Interpretation neue Zeile Abrundender Satz</p>														
<p>2 ZEILEN FREI</p>															
<p>Schluss</p>	<p>Einen Aspekt auswählen und ihn in den Kontext stellen neue Zeile Aktualisierung (4-5 Sätze) neue Zeile Abrundender Satz</p>														
<p>Aufgabe lesen / analysieren</p>	<p>1. Aufgabe <u>lesen</u> → durchatmen → <u>wirken lassen</u></p> <p>2. Aufgabe <u>analysieren</u></p> <p>3. In der <u>2. Aufgabe</u> findet sich meistens das, <u>worum es bei der 1. Aufgabe geht</u>. Was bedeutet das? > Wenn die Themen <u>recht ähnlich</u> erscheinen, dann <u>NICHT</u></p>														



alles bei der 1.Aufgabe schreiben, was man weiß, sonst hat man in der 2. Aufgabe nichts mehr.

Zeilenzählung

1.....
2.....
3.....
4.....
5.....
6.....
7.....
9.....
10.....
11.....
12.....

Seite 13

1. Aufgabe

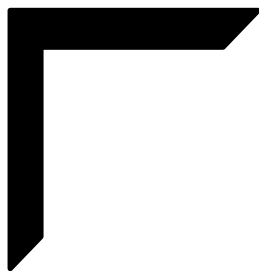
Hier nimmt man die Zeilenzählung, die man auf dem Aufgabenblatt vorgegeben hat.

2. Aufgabe

Hier nimmt man die Zeilen aus dem Buch.

- „Dantons Tod“: Zeilen
- „Agnes“ und „Homo faber“: Seitenzahlen

Neue Zeile



Wenn man eine neue Zeile beginnen muss, aber die vorherige voll ist, dann macht man einen Winkel in die Ecke. z.B.

Die Rosen, die auf der grünen Wiese stehen, sind rot und duften auch sehr gut.
Das Auto ist sehr schön und es fährt sehr schnell.

2. Aufsatzanalyse

2.1 Aufgabenstellungen

S.90-93 (Frisch: „Homo faber“)

„Drunten war immer noch der Ball-...“

bis „...geradezu pervers.“

1. Aufgabe:

Zeige an der vorgegebenen Textstelle Fabers Frauen- / Menschenbild und gehe auf die sprachlichen Mittel ein.

2. Aufgabe:

Sexuelle Beziehungen durchziehen die drei Pflichtlektüren. Vergleiche die Beziehung von Faber – Sabeth (Frisch: „Homo faber“), Ich-Erzähler – Agnes (Stamm: „Agnes“) und Danton – Julie (Büchner: „Dantons Tod“) miteinander und arbeite Parallelen und Unterschiede präzise heraus, wobei jede Interpretation durch Belege (mit Seiten-Nachweisen) der jeweiligen Primärliteratur gestützt sein müssen!

Befleißige dich einer moralisch einwandfreien Sprache!!!

2.2 Aufsatz Nummer 1 (Sebastian Müller)

Die kompletten Aufsätze finden sich ab Seite 17, dort sind die hier besprochenen Stellen in den gleichen Farben gekennzeichnet!

Fabers	Hier wird KEIN Apostroph gemacht! Ausnahme: Agnes'
Zu Beginn	Bei der Inhaltsangabe beginnt man am <u>Anfang des Werkes.</u>
über England nach Paris	Die <u>inhaltliche Reihenfolge</u> muss korrekt sein.
bzw. beziehungsweise	<u>ausschreiben!</u>
sowie	vor „sowie“ kein Komma!
Im Moment befindet sich Faber mit Sabeth auf einem Ball, der am letzten Tag der Schiffsreise stattfindet.	Das ist die Inhaltliche Hinführung. Wer: Sabeth, Faber Wann: am letzten Tag / Im Moment Wo: auf der Schiffsreise Was: Ball
„meines Erachtens“	Dieses Zitat ist das „Signal“ zur Interpretation.
„Zärtlichkeiten am Abend, ja“ während er „Zärtlichkeiten am Morgen“ „unerträglich“	<u>Differenzierte Interpretation,</u> wie Faber denkt: Faber kann sich abends dem Geschlechtsverkehr hingeben, also ein Stück weit der Natur hingeben. Morgens hingegen ist er Mann, also seinem Männerbild wieder treu.
d.h., das heißt,	<u>„das heißt“ → ausschreiben</u> <u>Danach wird ein Komma gesetzt,</u> <u>wenn ein Satz folgt.</u>
Er hält also Sex zum Befriedigen seines natürlichen Triebes für in Ordnung, lehnt aber alles, was darüber hinausgeht, ab.	<u>In diesem Satz wird die gesamte Interpretation noch einmal zusammengefasst.</u>

<p>Zu diesen Verstößen zählt das „Frühstück mit Frauen“ (S.91), da man es als „Zärtlichkeit am Morgen“ (S.91) bezeichnen kann. Faber benutzt dazu den Abwehrmechanismus der Rationalisierung.</p>	<p>Diese Ausreden sind Abwehrmechanismen. Faber muss das tun, denn sonst fühlt er sich nicht gut. Diese Ausreden bestätigen ihn und so kann er wieder in sein Männerbild treten.</p>
<p>zu viel Zeit „in den Ferien“ (S.91) gehabt zu haben, mit der er nichts „anfangen“ (S.91) gekonnt hat.</p>	<p>Das ist für Faber nichts weiter als eine Ausrede.</p>
<p>konnotiert</p>	<p>Es ist gut, <u>wenn man Fachbegriffe BENUTZEN kann</u>. Man muss nur wissen, wo sie hingehören, sonst wirkt es schlecht.</p>
<p>Wäre Sabeth falsch gelegen, würde Faber seinen Standpunkt sofort verteidigen.</p>	<p><u>Überlegung</u>, warum Faber nicht weiter spricht → er hat keine <u>Argumente</u> → damit hat Sabeth recht.</p>
<p>Zweifel zu rationalisieren.</p>	<p>In diesen drei Wörtern steckt ein Abwehrmechanismus.</p>
<p>Er ersetzt das Adjektiv „zynisch“ (S.91) durch das positivere „sachlich“ (S.91). Dadurch ersetzt er einen negativen Begriff durch eine männliche Eigenschaft und bleibt somit in seinem Selbstbild.</p>	<p>Durch das Umdeuten der Wörter bleibt Faber seinem Selbstbild erhalten. Er definiert <u>zynisch als emotional</u> und <u>sachlich als männlich</u>. Emotional sind seiner Ansicht nach nur Frauen, die ihn dann zynisch finden.</p>
<p>Er gesteht, dass „Alleinsein [] nicht immer lustig [sei]“ (S.92). Dies widerspricht seinem durchweg positiven Bild vom „Alleinsein“ (S.92), das er zuvor gezeichnet hat.</p>	<p>Hier wird deutlich gemacht, wie schnell Fabers <u>Selbstbild</u> kippen kann. (Hier wird deutlich, dass er sich seiner Sache nicht sicher ist, es aber noch nicht merkt.) Er macht sich selbst Widersprüche.</p>

<p>Männerbild in einer Metapher (Auto)</p>	<p>Hier stellt sich die Frage, warum das Bild, also die Metapher, mit einem Auto. Es ist sachlich, passt also so zur Ebene Mann.</p>
<p>Seine „Gefühle“ (S.97) wertet er mit dem Begriff „Ermüdungserscheinung“ (S.92) ab. Er rechtfertigt sich dafür, indem er sich mit dem technischen Stoff „Stahl“ (S.92) vergleicht, der auch „Ermüdungserscheinungen“ (S.92) zeigt.</p>	<p><u>Gefühle = Ermüdungserscheinungen</u> Er kommt vom Gefühl zum Stahl, denn auch Stahl hat Ermüdungserscheinungen, somit ist ein Selbstbild gerettet. <u>Gefühle = weiblich</u> <u>Stahl= männlich</u></p>
<p>Sabeths Vorschlag zu „heiraten“ (S.93) ist ein Indiz dafür, dass Faber so unter dem „Alleinsein“ (S.93) leidet, dass sogar Außenstehende davon Kenntnis nehmen.</p>	<p>Faber selbst merkt das nicht. Er ist so nah an dem Geschehnis dran, das er den Überblick verloren hat. Wenn man Außenstehender ist, dann hat man eine klarere Sicht über alles. <u>Faber fehlt die Distanz.</u></p>
<p>In allen drei Werken nehmen die sexuellen Beziehungen eine wichtige Rolle ein. In Max Frischs Roman „Homo faber“ ist das Verhältnis von Faber und Sabeth zu nennen, in Peter Stamm's Roman „Agnes“ die Beziehung vom Ich-Erzähler und Agnes und in Georg Büchners Drama „Dantons Tod“ die Partnerschaft von Danton und Julie.</p>	<p>Am besten beginnt man so mit der zweiten Aufgabe. <u>Man schiebt sich von Anfang an in die richtige Richtung,</u> wenn man die <u>Aufgabenstellung</u> geschickt wiederholt (sexuellen Beziehungen). <u>Die Autoren und deren Werke sind ebenfalls zu nennen.</u></p>
<p>Alle genannten Beziehungen haben gemeinsam Faber entwickelt starke Gefühle für Sabeth Ich-Erzähler „fühlt[] eine fast körperliche Abhängigkeit“ (S.61) von Agnes. Danton liebt Julie „wie das Grab“ (S.5).</p>	<p>Das ist ein Trick, wie man sich automatisch in die richtige Richtung schiebt. Man hat etwas verbunden, ist dann aber wieder zum Thema zurückgekommen. <u>Damit man das Thema nicht verfehlt, ca. alle 10 Sätze Aufgabenstellung „wiederholen“</u></p>

<p>Fabers Geschlechtsverkehr mit Sabeth ist gleichbedeutend mit Inzest. In unserer heutigen Gesellschaft ist dies verboten. Dies erklärt auch Hannas schockierte Reaktion, als sie davon erfährt. Sie „schluchzt“ (S.149) die ganze folgende Nacht. Der Sex zwischen dem Ich-Erzähler und Agnes hat ebenfalls eine spezielle Bedeutung. Obgleich der Geschlechtsverkehr ein Akt der Nähe ist, besteht bei ihnen eine Distanz dabei. Agnes schildert dies in ihrer Geschichte mit den Worten: „Er schläft mit mir, ohne mich zu berühren“ (S.92). Im Gegensatz zu den anderen beiden Paaren erfährt man bei Julie und Danton nichts von sexuellen Aktivitäten.</p>	<p>Man sollte die <u>Werke immer durchmischen</u>, d.h., nicht mit einem Werk anfangen und dann „abspulen“ und dann das nächste! → <u>Gefahr!! Man landet sehr schnell bei einer Inhaltsangabe.</u></p> <p>Am geschicktesten ist es mit dem Werk anzufangen, das am besten zur Aufgabenstellung passt.</p> <p style="text-align: center;">← gutes Beispiel</p>
<p>ein Synonym für Überträger der Syphilis.</p>	<p>An solchen Stellen kann man sein Wissen einbringen.</p>
<p>ambivalente</p>	<p>„2 Seiten“ → <u>Fachwörter an den richtigen Stellen nutzen</u></p>
<p>Zusammenfassend kann man also sagen,</p>	<p>Abrundender Satz für die 2. Aufgabe. Schub in die richtige Richtung.</p>
<p>Rollenproblematik</p>	<p>Es wird ein <u>zentraler Aspekt</u> herausgenommen.</p>
<p>Auch in unserer heutigen Gesellschaft</p>	<p><u>Aktualisierung</u></p>
<p>Homo faber ist also eine Warnung an den modernen Menschen,..</p>	<p><u>Abrundender Schlusssatz des Aufsatzes</u>, sollte auch dementsprechend gut formuliert sein.</p>

2.3 Aufsatz Nummer 2 (Natascha Haberkorn)

<p>Er lernt eine deutlich jüngere Dame namens Sabeth, seine Tochter, kennen und befindet sich nun in ihrer Gesellschaft. Nun befindet sich Faber zusammen mit Sabeth auf dem Schiff und sie reden miteinander.</p>	<p>Inhaltliche Hinführung Wer: Sabeth, Faber Was: sprechen Wo: auf der Schiffsreise</p>
<p>Durch Sabeths „Vermutung“ (S.90) wird diese Anstrengung der Verdrängung noch unterstützt, da er sich, anstatt die Aussage ganz schlicht zu verneinen, rechtfertigt, warum es solch einen Genuss darstellt „allein[e] zu erwachen“ (S.91) und „kein Wort sprechen zu müssen“ (S.91). Doch wäre er in dieser Ansicht mit sich selbst tatsächlich im Reinen, würde ihn die Aussage einer eigentlich fremden Person nicht „verstimm[en]“ (S.90).</p>	<p><u>Hier wurden die Zitate sehr geschickt integriert.</u> Man muss sie so einbauen, dass sie beim Lesen nicht zur Unterbrechung führen.</p>
<p>fragt</p>	<p>NIEMALS „frägt“ → Umgangssprachlich</p>
<p>höflich</p>	<p><u>Nicht spekulieren!</u> Höflichkeit kommt im Roman „Homo faber“ nicht vor.</p>
<p>„pervers“</p>	<p>Das „pervers“ ist hier an der falschen Stelle. Es bezieht sich auf den Geschlechtsverkehr.</p>

<p>Die sexuellen Beziehungen der Protagonisten in den Werken „Homo faber“ von Max Frisch, „Agnes“ von Peter Stamm und „Dantons Tod“ von Georg Büchner stellen einen grundlegenden roten Faden dar.</p>	<p>Am besten beginnt man so mit der zweiten Aufgabe. Man schiebt sich von Anfang an in die richtige Richtung wenn man die <u>Aufgabenstellung</u> geschickt wiederholt (sexuellen Beziehungen). <u>Die Autoren und deren Werke sind ebenfalls zu nennen.</u></p>
<p>Von Seiten Fabers geschieht der Inzest nicht nur unbewusst, da dieser die Rechnung, ob Sabeth seine Tochter ist, so manipulierte, dass sie „stimmte“ (S.122).</p>	<p>Es ist <u>zwar korrekt, doch zeitlich an der falschen Stelle.</u></p>
<p>Möglichkeit der Vaterschaft besteht.</p>	<p>Hier darf man nicht mit der „Rechnung“ der Vaterschaft argumentieren.</p>
<p>Der Mensch sucht doch eigentlich seinen zweiten Teil zur Vollkommenheit, Danton hingegen teilt diese Vollkommenheit nicht durch zwei, sondern drei, wobei der eine Teil Julie darstellt und der andere Teil die Grisetten.</p>	<p>Hier werden die Personen aufgeteilt. Das heißt, die Vollkommenheit wird bei Danton durch drei geteilt.</p>

2.4 Aufsatz Nummer 3 (Virginia Templeton)

<p>Die Beziehungen in allen drei Werken sind zentral und wichtig, um verschiedene Denk- und Handlungsweisen der männlichen Protagonisten zu verstehen, aber es ist auch zu beachten, dass die Frauen immer die Leidtragenden sind.</p>	<p>Dies ist eine mögliche Form der <u>Abrundung der 2. Aufgabe</u> des Aufsatzes.</p>
<p>„Die wichtigste Essenz des Wandels ist der Wille“ heißt es in einer Fernsehserie</p>	<p>Wenn ein <u>gutes Zitat</u> gefunden wird, kann man dieses gerne an den Schluss setzen.</p>
<p>bei „Homo faber“ liegt dieser Wille des Wandels in der Erkenntnis, dass seine Rationalität den Emotionen, die er verspürt, nicht standhalten kann. Er lässt diese Emotionen gewähren und verändert sich in der letzten kurzen Phase seines Lebens noch einmal. Selbiges würde für die Protagonisten der beiden anderen Werke auch gelten. Sie haben es in der Hand, ihre Situation zu ändern. Agnes hätte nur genug Willenskraft und Mut aufbringen müssen, um der Geschichte zu entfliehen und Danton hätte seinen Willen etwas zu tun, schon früher entwickeln sollen, um sein Schicksal zu ändern.</p>	<p><u>Der Schluss sollte im Idealfall zu allen drei Werken, falls alle drei Werke im Vergleich gefordert werden, geschrieben sein.</u></p>

Doch auch wir sollten uns dieses Ziel zu Herzen nehmen. Oft akzeptieren wir eine uns belastende Situation, da wir der Meinung sind, nichts daran ändern zu können. Doch stattdessen müssen wir den Willen zum Wandel beim Schopf packen und diesen in die Tat umsetzen, um mit uns und unserem Leben zufrieden zu sein.

Aktualisierung und Bezug auf die heutige Zeit.

3. Originale Interpretationen

3.1 Aufsatz Nummer 1

„Das Gefährlichste an der Technik ist, dass sie ablenkt von dem, was den Menschen ausmacht, von dem, was er wirklich braucht“. Dieses Zitat des spanischen Schriftstellers Elias Canetti repräsentiert im Roman „Homo faber“, den der Autor Max Frisch einen Bericht nennt, die Situation des Hauptdarstellers.

Fabers rationales und technisches Weltbild verhindert zunächst, dass er die innerliche Veränderung hin zu einem gefühlvolleren Menschen, die er durchmacht, bewusst wahrnimmt

Zu Beginn will Walter Faber auf Grund seiner Anstellung als Techniker von New York nach Caracas fliegen. Während des Fluges lernt er Herbert Hencke kennen, von dem er nach einer Notlandung in der Wüste Tamaulipas erfährt, dass er der Bruder seines Jugendfreundes Joachim Hencke ist. Faber entscheidet ihn zu seinem Bruder, den sie dann selbst erhängt in Guatemala auffinden, zu begleiten. Nach dieser Begegnung kehrt Faber zu seiner Liebschaft Ivy nach New York zurück, von wo aus er sich mit dem Schiff nach über England nach Paris aufmacht. Während dieser Schiffsreise trifft er seine Tochter Sabeth, von der er nichts weiß, und entwickelt Gefühle für sie. Deshalb entschließt sich Faber dazu, eine Reise von Paris über Italien nach Griechenland mit ihr zu machen. Dabei kommt es unwissentlich zum Inzest zwischen den beiden. Kurz darauf verschuldet Faber indirekt Sabeths Tod und trifft seine Jugendliebe bzw. die Mutter von Sabeth, Hanna, weshalb er nicht mehr an seinem bisherigen Weltbild festhalten kann und im Angesicht seines bevorstehenden Todes mit dem Versuch beginnt, sein Leben bewusst zu ändern.

Die vorliegende Textstelle umkreist Fabers Frauen- beziehungsweise Menschenbild sowie seinen Wunsch alleine zu sein.

Nachdem Faber von seiner Reise mit Herbert Hencke nach New York zurückgekehrt ist, will er so schnell wie möglich weiter nach Paris reisen, um dort an einer Konferenz teilzunehmen. Er entscheidet sich für das Schiff als Transportmittel, da er so früher Ivy verlassen kann. Auf dem Schiff fällt ihm sofort Sabeth auf. In den

folgenden Tagen spielt er mit ihr Pingpong, zeigt ihr den Geräteraum und unterhält sich des Öfteren mit ihr.

Im Moment befindet sich Faber mit Sabeth auf einem Ball, der am letzten Tag der Schiffsreise stattfindet. Sabeths These, Faber sei „traurig“ (S.90), da er „allein“ (S.90) sei, ruft bei ihm eine Emotion hervor. Er ist „verstimmt“ (S.90). Dies zeigt, dass Sabeths Aussage ein Stück Wahrheit beinhaltet. Läge sie komplett falsch, würde Faber auch keine Reaktion zeigen. Um dies aber nicht zugeben zu müssen, argumentiert Faber mit seinem Männerbild. „[J]eder wirkliche Mann“ (S.90) lebe in „[s]einer Arbeit“ (S.90). Mit dem Wort „jeder“ (S.90) bezieht er seine Aussage auf alle Männer, sich mit inbegriffen. Diese vollkommene Identifikation mit dem Beruf macht die Beziehung mit anderen Menschen unwichtig. Deshalb kann er auch „glücklich [sein], allein zu wohnen“ (S.91). Der Einschub „meines Erachtens“ (S.91) weist daraufhin, dass Faber nicht ausschließt, dass andere Männer seine Einschätzung nicht teilen. Ein weiterer Aspekt seines Männerbildes ist der Wunsch „kein Wort sprechen zu müssen“ (S.91). Nach seiner Einschätzung unterscheidet dies den Mann grundsätzlich von der Frau. Mit seiner Frage „wo die Frau [sei], die das begreif[e]“ (S.91), schreibt er allen Frauen den Drang nach ausgiebiger Kommunikation zu. Zusätzlich unterscheidet er Mann und Frau nach ihren Denkweisen. Der Mann „plant“ (S.91) und lebt in der Zukunft, während die Frau „rückwärts [denkt]“ (S.91) und sich mit der Vergangenheit auseinandersetzt. Aus diesen Gegensätzen folgert Faber nun seine Idee einer idealen Beziehung. „Zärtlichkeiten am Abend, ja“ (S.91), d.h., Sexualität ist Bestandteil einer Beziehung, während er „Zärtlichkeiten am Morgen“ (S.91), welche er mit Gefühlen gleichsetzt, „unerträglich“ (S.91) findet. Er hält also Sex zum Befriedigen seines natürlichen Triebes für in Ordnung, lehnt aber alles, was darüber hinausgeht, ab. Um die Stärke seiner Ablehnung zu beweisen, benutzt er die Worte: „Dann lieber Geschirr waschen!“ (S.91). Er würde also sogar eine Tätigkeit bevorzugen, die in der Gesellschaft als weiblich angesehen wird, als einer Frau gegenüber Gefühle zu zeigen. Mit Verben wie „genießen“ (S.91) oder „schätzen“ (S.91) hebt er zusätzlich heraus, dass er mit seinem Männerbild zufrieden ist, um Sabeths Theorie entschieden zurückzuweisen. Nun beginnt er seine bisherigen Verstöße gegen sein Männerbild zu rechtfertigen. Zu diesen Verstößen zählt das „Frühstück mit Frauen“ (S.91), da man es als „Zärtlichkeit am Morgen“ (S.91) bezeichnen kann. Faber

benutzt dazu den Abwehrmechanismus der Rationalisierung. Er argumentiert mit rationalen Argumenten, um sich nicht eingestehen zu müssen, gegen sein Männerbild gehandelt zu haben. Hier führt er als Grund an, zu viel Zeit „in den Ferien“ (S.91) gehabt zu haben, mit der er nichts „anfangen“ (S.91) gekonnt hat. Außerdem bezeichnet er dieses „Frühstück mit Frauen“ (S.91) als „[un]erträg[lich]“ (S.91). Auch hier wird durch den Einschub „glaube ich“ (S.92) erkennbar, dass es sich um eine subjektive Behauptung handelt. Indem Faber Frauen als „Efeu“ (S.91) bezeichnet, konnotiert er sie negativ. Er fühlt sich von ihnen eingeengt, da sie anhänglich sind wie Efeu. Als Sabeth seine Ausführungen „zynisch“ (S.91) nennt, zeigt seine Reaktion wiederum, dass Sabeth Recht hat. Er „redet nicht weiter“ (S.91). Wäre Sabeth falsch gelegen, würde Faber seinen Standpunkt sofort verteidigen. Erst kurz darauf, als Sabeth weg ist, findet Faber Argumente, um seine Zweifel zu rationalisieren. Er ersetzt das Adjektiv „zynisch“ (S.91) durch das positivere „sachlich“ (S.91). Dadurch ersetzt er einen negativen Begriff durch eine männliche Eigenschaft und bleibt somit in seinem Selbstbild. Es gelingt ihm aber nicht vollständig seine entstandenen Zweifel zu beseitigen. Er gesteht, dass „Alleinsein [] nicht immer lustig [sei]“ (S.92). Dies widerspricht seinem durchweg positiven Bild vom „Alleinsein“ (S.92), das er zuvor gezeichnet hat. Auch die Bestätigung von „Stimmungen“ (S.92), denen er unterliegt, passt nicht in sein Männerbild. Sabeths Kritik hat ihn also nachdenklich gemacht. Um diese Gedanken loszuwerden, wiederholt er sein Männerbild in einer Metapher. Das „Schlüsselchen“ (S.92) steht für Kontrolle. Er entscheidet, wann es losgeht. Er „schalte[t]“ (S.92) und hat den „Fuß auf Gas“ (S.92), d.h., er gibt somit auch die Richtung und das Tempo vor. Diese vollkommene Kontrolle hat er nur in der Technik, die hier durch das Auto symbolisiert wird. Bei Menschen hat er diese Kontrolle nicht, weshalb die „glücklichsten Minuten“ (S.91) für ihn sind, wenn er für sich alleine im Auto sitzt. „Menschen sind eine Anstrengung“ (S.91) für ihn, weil er sie nicht berechnen kann, und somit immer auf Unerwartetes gefasst sein muss. Seine „Gefühle“ (S.97) wertet er mit dem Begriff „Ermüdungserscheinung“ (S.92) ab. Er rechtfertigt sich dafür, indem er sich mit dem technischen Stoff „Stahl“ (S.92) vergleicht, der auch „Ermüdungserscheinungen“ (S.92) zeigt. Somit fällt er nicht aus seinem Bild, weil es auch in der Technik vergleichbare Abnutzungserscheinungen gibt. Seine folgende Beschreibung zeugt von Einsamkeit. Er trinkt alleine zu Hause „Gin“ (S.92). Dieser Alkoholkonsum ist ein

Versuch sein Einsamkeitsgefühl zu unterdrücken. Obwohl er Gin „nicht mag“ (S.92), trinkt er ihn. Würde ihn seine Einsamkeit nicht belasten, würde er auch nichts tun, was gegen seinen Geschmack ist. Mit der ironischen Frage, ob „das ein Grund zum Heiraten [sei]“ (S.93), will er seine Probleme verharmlosen und ins Lächerliche ziehen. Sabeths Vorschlag zu „heiraten“ (S.93) ist ein Indiz dafür, dass Faber so unter dem „Alleinsein“ (S.93) leidet, dass sogar Außenstehende davon Kenntnis nehmen. Nach dem Vorschlag von Sabeth beobachtet Faber die Leute beim Tanzen und denkt über Sexualität nach. Er bezeichnet den Geschlechtsverkehr als „absurd“ (S.93) und „pervers“ (S.93). Diese negative Konnotation drückt Fabers Abscheu gegenüber Sex aus. Geschlechtsverkehr gehört zur Natur, Fabers Gegenwelt. Begründet ist seine Abscheu darin, dass der Sexualtrieb eine Gefahr für Faber darstellt, da er keine Kontrolle darüber hat.

In allen drei Werken nehmen die sexuellen Beziehungen eine wichtige Rolle ein. In Max Frischs Roman „Homo faber“ ist das Verhältnis von Faber und Sabeth zu nennen, in Peter Stamm's Roman „Agnes“ die Beziehung vom Ich-Erzähler und Agnes und in Georg Büchners Drama „Dantons Tod“ die Partnerschaft von Danton und Julie. Alle genannten Beziehungen haben gemeinsam, dass sie von einer tiefen Zuneigung geprägt sind. Faber entwickelt starke Gefühle für Sabeth. So „würgt [] es ihn in der Kehle“ (S.96), als er sich von ihr nach der Schiffsfahrt verabschieden muss. Auch der Ich-Erzähler „fühlt[] eine fast körperliche Abhängigkeit“ (S.61) von Agnes. Danton liebt Julie „wie das Grab“ (S.5). Für Danton ist dies das größte Kompliment, das er ihr machen kann. Er sehnt sich nämlich nach Ruhe vor seinen Schuldgefühlen. Wenn er also sagt, dass er sie genau wie die Ruhe begehrt, ist das der Beweis, dass sie eine wichtige Stütze in seinem Leben ist. Trotz der Gefühle, die in allen Beziehungen vorhanden sind, gestaltet sich das Sexualverhalten und dessen Bedeutung in allen Fällen unterschiedlich. Fabers Geschlechtsverkehr mit Sabeth ist gleichbedeutend mit Inzest. In unserer heutigen Gesellschaft ist dies verboten. Dies erklärt auch Hannas schockierte Reaktion, als sie davon erfährt. Sie „schluchzt“ (S.149) die ganze folgende Nacht. Der Sex zwischen dem Ich-Erzähler und Agnes hat ebenfalls eine spezielle Bedeutung. Obgleich der Geschlechtsverkehr ein Akt der Nähe ist, besteht bei ihnen eine Distanz dabei. Agnes schildert dies in ihrer

Geschichte mit den Worten: „Er schläft mit mir, ohne mich zu berühren“ (S.92). Im Gegensatz zu den anderen beiden Paaren erfährt man bei Julie und Danton nichts von sexuellen Aktivitäten. Julie gibt Danton lediglich emotionale Unterstützung. Sie folgt ihm in den Tod. Im Moment größter Angst ruft Danton: „ Oh, Julie“ (S.67), was diese wichtige Rolle Julies in Dantons Leben noch ein Mal unterstreicht. Trotz dieser Liebesbeziehungen haben die drei Protagonisten zusätzlich eine Liebschaft, bei der es vor allem um Sex geht. Faber schläft mit Ivy. Hier bedeutet Sex für Faber Kontrollverlust, weil Ivy ihn verführen kann. Deshalb „fürchtet[]“ (S.66) er diese Beziehung. Der Ich-Erzähler lenkt sich mit Louise ab. Sie stellt für ihn eine Zuflucht vor den Beziehungsproblemen dar. So tritt sie immer in denen Momenten auf, in denen es eine Krise mit Agnes gibt. Ein Beispiel ist die vorübergehende Trennung, bei der Louise und der Ich-Erzähler „zusammen [sind]“ (S.107), d.h. miteinander schlafen. Die Ablenkung funktioniert auch, da es dem Ich-Erzähler „gut [geht]“ (S.107). Dantons Sexualität mit den Grisetten ist Teil seines epikureischen Lebensstils. Er trennt klar Emotion und Sex mit zwei verschiedenen Beziehungen. Bei seinen sexuellen Ausschweifungen spielt immer die Gefahr der Syphilis mit. Die Grisetten sind „Quecksilbergruben“ (S.22), ein Synonym für Überträger der Syphilis. Diese ambivalente Kombination aus Spaß und Todesgefahr lässt sich in diesem Buch auf die Revolution übertragen. Der Drang nach Freiheit kann mit dem Tod bestraft werden. Zusammenfassend kann man also sagen, dass sich die Beziehungen in ihrer Spezialität deutlich unterscheiden, sich aber in der Zuneigung ähneln.

Das Buch „Homo faber“ zeigt im weiteren Verlauf die Folge des Menschenbildes, das Faber hier darlegt. Er kann davon ablassen, als seine Tochter tot ist und er es nicht mehr rückgängig machen kann. Als er in Kuba reflektiert, steht er vor einem Scherbenhaufen und wünscht sich noch ein Mal alles rückgängig machen zu können. Auch Agnes bekommt die Konsequenzen der Rollenproblematik zu spüren. Sie wird so stark von dem Bild eingeengt, das der Ich-Erzähler von ihr hat, dass ihr letzter Ausweg Selbstmord ist.

Auch in unserer heutigen Gesellschaft werden Menschen in Rollen gedrängt. Diese Rollen entstammen aber keinem Buch, sondern sie sind die Idealvorstellungen der

Gesellschaft. Die Folge ist, dass wir unserem eigenen Charakter nicht gerecht und somit auch nicht glücklich werden können.

Homo faber ist also eine Warnung an den modernen Menschen, sich nicht in eine Rolle drängen zu lassen, da man sonst kurz vor dem Tod auf ein verfehltes Leben zurückblickt und am liebsten alles anders machen will.

3.2 Aufsatz Nummer 2

Nachdem Walter Faber von seiner Reise durch den Dschungel, auf welcher er Herbert kennengelernt und zusammen mit diesem seinen alten Freund Joachim tot aufgefunden hat, zurückgekehrt ist, macht er sich auf einem Schiff auf die Reise nach Europa. Er lernt eine deutlich jüngere Dame namens Sabeth, seine Tochter, kennen und befindet sich nun in ihrer Gesellschaft. Nun befindet sich Faber zusammen mit Sabeth auf dem Schiff und sie reden miteinander.

Ihn „verstimmt“ (S.90) Sabeths Vermutung, dass er „traurig [sei]“ (S.90), weil er „allein[e]“ (S.90) ist. Er bemüht sich zwar sich einzureden, dass er „glücklich“ (S.91) sei alleine zu sein, doch sein Unterbewusstsein sagt ihm etwas anderes. Er versucht mit allen Kräften dem in seiner Definition „wirkliche[n] Mann“ (S.90) zu entsprechen, indem er das Gefühl des Alleinseins als „einzigmögliche[n] Zustand für Männer“ (S.91) interpretiert und es somit versucht zu verdrängen. Durch Sabeths „Vermutung“ (S.90) wird diese Anstrengung der Verdrängung noch unterstützt, da er sich, anstatt die Aussage ganz schlicht zu verneinen, rechtfertigt, warum es solch einen Genuss darstellt „allein[e] zu erwachen“ (S.91) und „kein Wort sprechen zu müssen“ (S.91). Doch wäre er in dieser Ansicht mit sich selbst tatsächlich im Reinen, würde ihn die Aussage einer eigentlich fremden Person nicht „verstimm[en]“ (S.90). An die Stelle der Akzeptanz einer fremden Meinung, tritt die Selbstbestätigung und die Kritik an der Frau. Er fragt nach der „Frau, die [] begreift“ (S.91), dass der Mann den Genuss im Alleinsein findet, jedoch mit dem Unterton, dass es diese Frau wohl nicht gebe. Er kritisiert das die weibliche Schöpfung, da diese im Gegensatz zu ihm und somit der männlichen Schöpfung „rückwärts[] denken“ (S.91), wenn sie fragen, wie man „geschlafen habe“ (S.91). Die Frauen existieren für ihn in der Gesamtheit und nicht in der Individualität der einzelnen Frau, da er nicht erwartet oder gar glaubt, dass es tatsächlich eine Frau gebe, die die Züge seines Weges akzeptiert, in dem sie ebenfalls lernt „voraus zu denken“ (S.91), denn er betont nicht den Wunsch oder die Sehnsucht nach dieser Frau, sondern die Unmöglichkeit mehr „als drei oder vier Tage zusammen mit einer Frau“ (S.91) zu sein. Er schließt außerdem aus seiner Auffassung der Unmöglichkeit die Unmöglichkeit für alle Männer, denn aus seiner Sicht ist es „Heuchelei“ (S.91), wenn ein Mann es tatsächlich länger mit einer Frau aushält, als er das tut. Die Gesellschaft findet für ihn Existenz im Gegensatz von Mann und Frau und der Unmöglichkeit einer wahren Gemeinsamkeit. Das Bild des

Mannes baut er auf seinem eigenen Befinden auf, denn, wer nicht seiner Definition des Mannes entspricht, ist ein Heuchler, der versucht das Dasein des Mannes dem Dasein der Frau anzugleichen. Doch hat auch er selbst Probleme damit, seinem eigenen Bild zu entsprechen, da er selbst die Gemeinsamkeit im Geschlechtsverkehr „haßt[]“ (S.66), sich aber doch immer wieder von Ivy „verführ[en]“ (S.66) lässt. Er „will allein sein“ (S.91), aber auch nur, weil er es nicht ertragen kann, wenn das Bild des Mannes ins Wanken gerät, weil die Frau nach einer gewissen Zeit weiß, wie sie einen Mann verführ[en]“ (S.91) kann und dieser oft dagegen wehrlos ist. Sabeth hat für Fabers Ansichten nicht viel übrig, sie „lacht[]“ (S.91) und bezeichnet ihn als zynisch. Im Gegensatz zu Walter muss sie ihre Meinung über Fabers Persönlichkeit nicht erläutern oder gar rechtfertigen, denn sie ist ihrer Ansicht sicher und muss sich durch Rechtfertigungen nicht selbst bestätigen, so wie Faber das tut. Doch auch den Vorwurf des Zynismus versucht Walter Faber durch die entgegengesetzte Meinung, dass er schlichtweg „sachlich“ (S.91) sei, herunterzuspielen. Seiner Meinung nach können Frauen Sachlichkeit „nicht vertragen“ (S.91), da die „Gespräche über Liebe und Ehe“ (S.91) eher von spontanem Empfinden zeugen. Er wirft der Frau also auch vor, sie könne nicht sachlich sein, nur weil sie nicht nur „in [ihrer] Arbeit“ (S.90) lebe, sondern auch in der Zweisamkeit von Mann und Frau. Eine Frau ist für Faber wie „Efeu“ (S.91), ein Blatt gleicht dem anderen, wie eine Frau der anderen gleicht und die Eigenschaften eines Mannes, so auch die Sachlichkeit, können mit den Eigenschaften einer Frau nicht vereint werden. Für ihn ist es sicher, dass eine Frau „unglücklich“ (S.92) ist, wenn sie mit ihm zusammen Zeit verbringt, doch ist es wohl eher Fabers Bild der Menschen als weniger Faber selbst, das die Frauen unglücklich macht. Er selbst bekennt aber auch, dass „Alleinsein[] nicht immer lustig [sei]“ (S.92), doch bevor er seine „Gefühle“ (S.92) gegenüber einer Frau zulässt, ist er doch „lieber allein“ (S.92). So wie er sich jedoch einer Frau gegenüber verhält, verhält er sich auch in der „Gesellschaft“ (S.92) anderer. Für ihn stellt es keinen Genuss dar, die Gemeinsamkeit zu genießen, indem man sein Leben und somit auch seine Gefühle mit anderen teilt, er flüchtet sich lieber in den Genuss der Technik, indem er in seinem „Wagen sitz[t]“ (S.92), denn in seinem Wagen kann er selbst bestimmen, wann er die „Tür zuschl[ägt]“ (S.92) und sich von seiner Umwelt distanziert, wann er das „Radio andreh[t]“ (S.92), um Stimmen zu hören, wann er sich mit Hilfe des „Glüher[s]“ (S.92) eine Zigarette anzündet und wann er „Gas“ (S.92) gibt, um sich

von der Gesellschaft zu entfernen. Dieser technische Vorgang ist deshalb eine Art Metapher, um Fabers Bedürfnisse innerhalb einer Gesellschaft darzustellen. Er möchte in der gewohnten Umgebung der Technik (seines Wagens) sein, er möchte nicht aufgehalten werden, wenn er eine Gesellschaft verlässt doch er ist zu **höflich** um dies zu zeigen. Er möchte stattdessen einfach die „Türe zuschlage[n]“ (S.92) können, um seine Entscheidungen schnell umsetzen zu können. Er möchte entscheiden, wann er mit jemandem reden möchte (Radio andrehen) und wann er eine „Zigarette“ (S.92) raucht. Es ist ihm „eine Anstrengung“ (S.92) in der Gesellschaft von Menschen zu sein und ständig darauf achten zu müssen, ob etwas **höflich** oder angemessen ist. Innerhalb dieser Auffassung befindet sich aber nur Faber, den Rest der männlichen Schöpfung zählt er ebenfalls zu den Menschen, welche anstrengend sind. Dieses Verhalten von Faber fließt also nicht in die Definition des Mannes, sondern nur in das Selbstbildnis Fabers mit ein. Walter Faber ist sich darüber im Klaren, dass es bestimmt auch Schönes mit sich bringt in der Gesellschaft anderer zu sein, man kann sich schließlich „nicht selbst Gutnacht sagen“ (S.93), doch nur aufgrund dieser Kleinigkeiten, auf die er glaubt verzichten zu können, entsteht für ihn noch lange kein „Grund zu[m] Heiraten“ (S.93). Er selbst denkt also auch darüber nach, was es für ihn bedeuten würde zu heiraten, er versucht sich den Sinn einer Heirat auszureden, da diese für einen Mann seiner Definition nicht nötig sei. Seine Meinung darüber scheint aber ebenfalls noch nicht gefestigt zu sein, denn warum sonst sollte er sich über Mann und Frau so viele Gedanken machen? Er weiß zwar, was er als Mann denken will, jedoch muss er sich selbst auf eine gewisse Art davon überzeugen. Sabeth scheint diesen inneren Konflikt Fabers zu erkennen, indem sie sagt, er „soll[e] heiraten“ (S.93), doch auf diese Aussage hin schweigt Faber. Er verneint diesen Vorschlag nicht und diese Verneinung ist eine Antizipation dafür, dass er selbst Sabeth später fragt, „ob sie [ihn] denn heiraten würde“ (S.95). Doch schlägt Walter einen anderen Weg der Gedanken ein, denn er fragt sich, „wieso [man] eigentlich mit dem Unterleib“ (S.93) Geschlechtsverkehr habe. Er empfindet es als „geradezu pervers“ (S.93). Der Grund dafür liegt aber wahrscheinlich darin, dass Faber gegenüber dem Geschlechtsverkehr aufgrund Ivy's, von Faber aber ungewollten, Verführungen negativ eingestellt ist. Für ihn stellt die Liebe zwischen Mann und Frau in körperlicher Auslegung eine Einschränkung seiner Kontrolle dar und die Kontrolle über sich selbst

als Mann ist für ihn mit das Wichtigste, um sich selbst akzeptieren zu können, denn die Möglichkeit der Gemeinsamkeit der Geschlechter besteht für ihn nicht, weshalb für ihn der Geschlechtsverkehrs als „pervers“ (S.93) erscheint.

Die sexuellen Beziehungen der Protagonisten in den Werken „Homo faber“ von Max Frisch, „Agnes“ von Peter Stamm und „Dantons Tod“ von Georg Büchner stellen einen grundlegenden roten Faden dar. Die sexuelle Beziehung zwischen Faber und Sabeth zeugt von Abnormalität, doch im Vergleich zu den Beziehungen von Agnes und dem Ich- Erzähler und Danton und Julie ist diese Abnormalität unbewusst entstanden, zumindest von Seitens Sabeths. Diese kam „in [Fabers] Zimmer“ (S.125), ohne auch nur einen Schimmer davon zu haben, dass Walter Faber ihr Vater sein könnte. Von Seiten Fabers geschieht der Inzest nicht nur unbewusst, da dieser die Rechnung ob Sabeth seine Tochter ist, so manipulierte, dass sie „stimmte“ (S.122). Sein Unterbewusstsein hat die Wahrheit erkannt, doch sein Bewusstsein hat das Unterbewusstsein verdrängt. Doch gerade dadurch steigt die Abnormalität dieser Beziehung. Faber schläft mit Sabeth, obwohl die Möglichkeit der Vaterschaft besteht. Grund dafür ist wohl, dass sich Faber gegenüber einer Frau in der Gemeinsamkeit mit Sabeth das erste Mal geöffnet hat und sich selbst den Fehler nicht eingestehen kann, dass er sich auf sie eingelassen hat, denn dann müsste er zugeben, dass er seinem Selbstbildnis nicht mehr gerecht wird. Bei Agnes und dem Schweizer Sachbuchautor besteht die Abnormalität in der Distanz, denn, obwohl sie miteinander schlafen, kommen sie sich nie wirklich nahe. Der Ich- Erzähler berichtet nun von dem „seltsamen Gefühl“ (S.59) Agnes´ “Körper auf einmal dicht an [ihm] zu spüren“ (S.59), wenn Agnes schläft. Die Nähe und das wohlige Gefühl, jemanden „wie eine zweite Haut einzuhüllen“ (S.59), verspürt der Ich- Erzähler also nur, wenn Agnes nicht die Kontrolle über sich selbst hat. Anstatt, dass er Agnes als Person liebt und sich in der Nähe von ihr wohl fühlt, liebt er die von ihm geschaffene Agnes in der Geschichte, denn sobald Agnes selbst über ihre Handlungen bestimmt, verliert er die Kontrolle. Das ist der Grund, warum der Ich-Erzähler das „berauschend schöne Gefühl“ (S.59) nur während Agnes´ Schlaf spüren kann. Im Gegensatz zu der deutlichen Abnormalität durch Distanz bei „Agnes“ und dem Inzest bei „Homo faber“, steht jedoch die Beziehung zwischen Julie und Danton. Wir erfahren im Drama „Dantons Tod“ nur etwas über die seelische Beziehung der beiden, die körperliche Beziehung scheint aber nicht zu existieren. Danton liebt Julie „wie das Grab“ (S.5)

und da sich dieser so sehr nach „Ruhe“ (S.5) sehnt, erkennt man sehr schnell, dass Julie für ihn von enormer Bedeutung ist. Doch die sexuelle Beziehung lagert Danton aus dieser Beziehung heraus, denn diese führt er mit den Grisetten. Die Abnormalität findet ihren Platz innerhalb der Aufteilung einer vollkommenen Beziehung, bei welcher eine Beziehung auf der seelischen und körperlichen Ebene existiert, in zwei unvollkommene Beziehungen. Doch wird die Abnormalität durch Dantons Empfinden noch einmal gesteigert, da für ihn die Vollkommenheit in beiden Beziehungen existiert, indem er „seiner Natur gemäß“ (S.26) handelt. Man kann doch annehmen, dass der Mensch gewillt ist, diese Person zu finden, die aus einem einen vollkommenen Menschen macht. **Der Mensch sucht doch eigentlich seinen zweiten Teil zur Vollkommenheit, Danton hingegen teilt diese Vollkommenheit nicht durch zwei, sondern drei, wobei der eine Teil Julie darstellt und der andere Teil die Grisetten.** Doch zeugen die sexuellen Beziehungen nicht nur von Abnormalität, sie finden ihre Bedeutung auch in der Auffassung der Protagonisten. So empfindet Walter Faber „diese Fortpflanzung überall“ (S.51) im Dschungel als ekelerregend, da es überall, „wo man hinspuckt, keimt“ (S.51). Die Fruchtbarkeit der Natur und auch die Fruchtbarkeit der Frau ist für ihn aber zum einen „nicht für menschenmöglich“ (S.93), aber er erkennt zum anderen auch, dass man „selber durch den Trieb dazu genötigt ist“ (S.93). Doch selbst der Trieb widert ihn an, wie er ihn dazu bringt, sich von Ivy „verführen“ (S.66) zu lassen. Auf der andern Seite steht jedoch auch die sexuelle Beziehung mit Sabeth. Diese scheint er förmlich zu genießen, da er sich in ihrer Gegenwart nie über „diese Fortpflanzung überall“ (S.51) aufregt. Die Beziehung zu ihr stellt das Gegenteil zu seiner Reise durch den Dschungel dar. Diese komplett andere Einstellung zu dem Geschlechtsverkehr und somit zu der Gemeinsamkeit von Mann und Frau wird aber auch durch Fabers Wandlung unterstützt, da er zu der Zeit, als er mit Sabeth auf Reisen ist, eine komplett andere Einstellung zur Frau entwickelt, als er im Dschungel noch hatte, denn er ist „glücklich“(S.104), wenn er sie „beobachtet[]“ (S.104). Ein Zustand den er sich früher mit einer Frau nicht hätte vorstellen können. Im Vergleich dazu steht auch Dantons Auffassung der Wirkung von sexuellen Beziehungen und Fortpflanzung allgemein. Dieser lebt sein Laster im puren Lebensgenuss völlig aus, indem er seine Zeit mit Grisetten verbringt. Er findet den Genuss des Lebens in der Gemeinsamkeit von Mann und Frau auf der körperlichen Ebene, doch weiß er auch um die Gefahr, die dieser Lebensstil mit sich

bringt. So bezeichnet Lacroix die Grisetten als „Quecksilbergruben“ (S.22) und somit auch als eine Gefahr für ihn und Danton. Das Drama spielt in der Französischen Revolution, also im 18. Jahrhundert, das Volk muss sich zu helfen wissen, etwas zu essen zu bekommen. Junge Mädchen sind zu Grisetten geworden und haben dadurch Krankheiten bekommen. Für Danton besteht also die Gefahr sich ebenfalls anzustecken, weshalb sie die Mädchen Quecksilbergruben nennen, da Quecksilber als Gefahr zu deuten ist. Diese Lebensweise, als Gegenteil zu der Beziehung zu Julie, spaltet somit auch Dantons Auffassung der Lust und Triebe, auch wenn er dennoch bereit ist, diese Gefahr einzugehen. Im Unterschied dazu steht der Sachbuchautor, für ihn ist die sexuelle Beziehung zwar von Bedeutung, doch stellt sie für ihn kein Ekel oder gar eine Gefahr dar. Sein Augenmerk liegt auf der von ihm geschriebenen Geschichte. Die Bedeutung der sexuellen Beziehung ist für ihn weniger präsent, als für Faber und Danton.

3.3 Aufsatz Nummer 3

Die Beziehungen in allen drei Werken sind zentral und wichtig, um verschiedene Denk- und Handlungsweisen der männlichen Protagonisten zu verstehen, aber es ist auch zu beachten, dass die Frauen immer die Leidtragenden sind.

„Die wichtigste Essenz des Wandels ist der Wille“ heißt es in einer Fernsehserie und beinhaltet so viel Wahres. Was uns Menschen antreibt, ist der Wille nach den verschiedensten Dingen, bei „Homo faber“ liegt dieser Wille des Wandels in der Erkenntnis, dass seine Rationalität den Emotionen, die er verspürt, nicht standhalten kann. Er lässt diese Emotionen gewähren und verändert sich in der letzten kurzen Phase seines Lebens noch einmal. Selbiges würde für die Protagonisten der beiden anderen Werke auch gelten. Sie haben es in der Hand, ihre Situation zu ändern. Agnes hätte nur genug Willenskraft und Mut aufbringen müssen, um der Geschichte zu entfliehen und Danton hätte seinen Willen etwas zu tun, schon früher entwickeln sollen, um sein Schicksal zu ändern.

Doch auch wir sollten uns dieses Ziel zu Herzen nehmen. Oft akzeptieren wir eine uns belastende Situation, da wir der Meinung sind, nichts daran ändern zu können. Doch stattdessen müssen wir den Willen zum Wandel beim Schopf packen und diesen in die Tat umsetzen, um mit uns und unserem Leben zufrieden zu sein.

4. Literaturverzeichnis

Homo faber 11.03.13	http://community.daswortreich.de/joomla/images/stories/feuilleton/revision-frisch-max-homo-faber.jpg
Agnes 11.03.13	http://www.fischerverlage.de/media/fs/15/978-3-596-17912-1.jpg
Dantons Tod 11.03.13	http://images.buch.de/images-adb/97/51/97510d7c-c80b-4c03-a2c7-58fa974175c6.jpg
Handyverbot 11.03.13	http://www.schilder-brandschutz.de/bilder/produkte/gross/Schild-Handy-Verbot-Folie-selbstklebend-20-cm.jpg
Füller 11.03.13	http://cdn.idealoo.com/folder/Product/701/9/701942/s1_produktbild_gross/lamy-sky-fueller-modell-14-blau.png
Kugelschreiber 11.03.13	http://www.giffits.de/pics/c320/76496_1.jpg
Uhr 11.03.13	http://www.evkirche-rueppurr.de/bin/download/Main/Kantorat/Uhr.JPG

5. Selbstständigkeitserklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die Facharbeit ohne fremde Hilfe angefertigt und nur die im Quellenverzeichnis angeführten Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.



Keller Carolin

Carolin-Keller@gmx.de